

Gemeinde ergriff Besitz von ihrem neuen Gotteshaus

Neue Markuskirche wurde übergeben

Ri. Oberhausen. Nach einem letzten Gottesdienst im Wichernhaus am Sonntag um 9 Uhr zog die evangelische Kirchengemeinde des Oberhausener Ostens in festlichem Zuge zur Dietrich-Bonnhoeffers-Straße. Sie nahm dort von ihrer neuen Kirche, der Markuskirche, Besitz. „Christus gestern, Christus heute, Christus in alle Ewigkeit“ hatte Superintendent Munscheid beim letzten Gottesdienst an alter Stätte gesagt. Dieses Wort des festen Glaubens ging mit und erfüllte bald die neue Stätte der Andacht, der Verehrung, des Gebets.

Vor der noch geschlossenen Tür übergab Architekt Sauerzapf den Schlüssel an Oberkirchenrat Stöver, Düsseldorf. Dieser reichte ihn weiter an den Pastor der Gemeinde, Dr. Gräßer. Weit öffnete er die Tür, und in großer Zahl strömten die Gläubigen in ihre Kirche.

Die Kirche solle ein Haus sein, in welchem die Herrlichkeit Gottes gepriesen werde. Sie solle eine Stätte werden, in welcher ein jeder von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet werde. Aber auch, — fuhr der Prediger fort — die Schatten der Welt sollen sichtbar werden und mit ihnen alle menschliche Unzulänglichkeit. Zur Aufrichtigkeit solle jeder Besucher aufgerufen werden und zur Freiwilligkeit im Dienste des Herrn. Pfarrer Dr. Gräßer verlas die ersten Verkündigungen und schloß den Gottesdienst mit einem Segensspruch für alle, die an dieser heiligen Stätte aus- und eingehen werden.

Auf dem Chor wirkten der evangelische Singkreis Oberhausen unter Leitung von Hans-Jürgen Schweinsberg, Alfred Fackert als Solist, Herbert Ochs und Norbert Müller (Violine), Dr. Wolfgang Stockmeier an der Orgel, und das evangelische Blasorchester Oberhausen I mit Karl Volke.

Ein kurzer Empfang in einem an die Kirche angeschlossenen kleinen Festraum gab dem Pfarrer der Gemeinde, Dr. Gräßer, Gelegenheit zu schuldigem Dank. Er nannte unter vielen anderen den Kultusminister des Landes NW, die Industrie, insbesondere die Hüttenwerke Oberhausen und die Bergbau AG, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Kreissynode, die Stadt Oberhausen, die Architekten Sauerzapf und Nathow, Kirchmeister Direktor

Wolters, und — hier zog er alle ein — den Freundeskreis, der in zwanzig Monaten 34 000 DM sammelte und nicht hoch genug eingeschätzt werden könnte. Diesen Betrag wolle man ausschließlich für die Orgel verwenden, die bereits in Auftrag gegeben ist.

Oberkirchenrat Stöver brachte nochmals die Mitfreude der rheinischen Kirche zum Ausdruck, Pfarrer Platte von der katholischen Pfarrgemeinde Johannes Evangelist wünschte herzlich Glück, und allen eine Heimstatt: Seele der Heimat, Heimat der Seele. Beigeordneter Schmidt meinte, daß das Interesse der Stadt gut bekundet werde durch die Teilnahme der Frau Oberbürgermeister, begleitet von Frau Aßmann, am Gottesdienst.

Die Stadt begrüße jedes neue Gemeindezentrum, zu denen gewiß auch die neue Kirche mit neuem Jugendheim gehöre. Dr. Rohe vertrat die evangelische Kulturvereinigung. Alles wäre wohlgetan! Die Schulen sagten ein gutes Wort. Dr. Goßblau ehrte den vor fünf Jahren verstorbenen Pastor Aring. Immer habe er das Wichernhaus nur als Provisorium angesehen. Es sei bedauerndswert, daß er diesen festlichen Tag nicht mehr erleben dürfen.

Fußgängerinnen durch Auto schwer verletzt

Osterfeld. Zwei Fußgängerinnen wurden an der Ecke Dorstener und Otto-Wediggen-Straße von einem Personenwagen angefahren. Sie mußten beide mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Messerstecher stellte sich

Frau mit jungem Mann überrascht

Oberhausen. Gegen 4.30 Uhr wurde eine Funkstreife im „Hausmannsfeld“ von einem Radfahrer angehalten. Der Radfahrer übergab ein feststehendes Messer, daß er damit sei und einem anderen, die er gemeinsam in seiner Wohnung an Verletzungen beigegeben. In der Wohnung wurde mit stark blutenden Gliedern angetroffen, und

der andere junge Mann, der nicht mehr in der Wohnung anwesend war, wurde von einer Funkstreifenwagenbesatzung in einem naheliegenden Garten mit Stichwunden in der Schulter vorgefunden. Beide Verletzten wurden sofort einem Krankenhaus mittels Krankenwagen nach Leistung „Erster Hilfe“ zugeführt. Der Täter wurde der Kriminalpolizei zugeführt, die die weiteren Ermittlungen übernahm.



OBERKIRCHENRAT STÖVER (rechts) überreicht Pfarrer Dr. Gräßer den Schlüssel zum neuen Gotteshaus. NRZ-Foto: F.

Friedrich Gurowski

Leben voll harter Arbeit

Neunzigjähriger trinkt noch täglich sein Schnäpschen

Wer am 19. September 1870 geboren ist, wird am 19. 9. 1960 90 Jahre alt! So liegen die Dinge bei Opa Friedrich Gurowski in der Gerdastraße 11. Zu dieser Feststellung sagt er etwas resigniert: „Das ist rasch gerechnet, aber lange gelebt!“ Mit dem „lange gelebt“ meint er, daß die Zeit jetzt etwas langweilig wird. Mit dem Gehör klappt es nicht mehr so recht, und die Augen wollen auch nicht mehr mit. Da scheint es ihm, als lebe er so „am Rande“. Wenn seine „Mutti“ noch lebte — sie starb im Februar dieses Jahres im Alter von neunzig Jahren — würde es etwas kurzweiliger sein. Mit ihr war er 65 Jahre zu-

sammen, und als die bei eiserne Hochzeit feierten, er noch ein Tänzchen.

Heute ist diese Zeit von Schnäpschen jeden Tag, ein klarer mit klarem Wasser dünnt, macht dem Betagte gleiche Vergnügen, wie es gerer vielleicht in einer Reize die einige Hunderter koste

Im Jahre 1903 kam „Frau und Kindern aus der preußischen Heimat nach Oberhausen. „Wir werden es dort haben“ war die Triebfeder der weite Reise. Obwohl für 10 zu sorgen war, fanden sie ben hier doch ein ganzes leichter. Das lag ganz einfach, daß „Mutter“ hier nicht auf zu gehen brauchte, sondern um die Kinder und den I zu kümmern hatte.

Genügsam und mehr als den hat der Greis ein neuhzehnte währendes Leben in treuer, rastloser Arbeit ammann und später als Arbeiter den Stadtwerken sorgte er Familie und schuf für die meinheit, 3 Kinder, 9 Enkelkinder. Einzel werden sich heute per oder brieflich zu Wort meld

90 Jahre wollte der Jubiläen. Das hat er geschafft. Familie seines Sohnes Anton, ren Haushalt er gut betreut, sorgt dafür, daß der Leber weiter recht besonnen ist. Daß einige Jahre wacker mitmach sich nicht nur „am Rande“ wünscht ihm auch die NRZ.



FRIEDRICH GUROWSKI

Friseur gewann eine Goldmedaille